Heft 4
3. Quartal 2015

Auer Haidhauser Journal

Rupert Stöckl – geschätzter und unterschätzter Künstler aus Haidhausen und der Au (Seite 4)

Auer Dult

Spaziergang in der "Grube"
Haidhausen, 1937

Auer Haidhauser Journal

In dieser Ausgabe finden Sie gleich zwei Beiträge, die Kunstschaffende und kulturelle Ereignisse aus der Vorstadt beschreiben:

Wir stellen Ihnen ein Münchner Urgestein vor, den außergewöhnlich kreativen und international anerkannten Künstler Rupert Stöckl. Werke von ihm sind in vielen staatlichen, städtischen und privaten Sammlungen zu finden. Bald auch bei Ihnen? (siehe Seite 26)

Rupert Stöckl,
ein Bayer

Und wir geben Ihnen einen Einblick in die spektakuläre Schauspielerei, die im 19. Jahrhundert in den Schweiger Volkstheatern der Vorstadt Au viel Beifall erhielt.

Auch diesmal wünschen wir Ihnen wieder viel Vergnügen beim Lesen und Durchblättern.

Das Team vom
Auer / Haidhauser Journal

INHALT Seite

Rupert Stöckl, Künstler aus Haidhausen und der Au	4
Anzeigen aus der Zeitschrift JUGEND, Jahrgang 1907	12
Schweiger Volkstheater in der Au	14
Grafiken von Rupert Stöckl, ein attraktives Angebot für unsere Leser	26
Einst und jetzt - Bilder zum Vergleichen	28

Bewegtes vor Rot
Gouache Rupert Stöckl, 43 x 60 cm, 1954

Rupert Stöckl

der so geschätzte wie unterschätzte Künstler aus Haidhausen und der Au

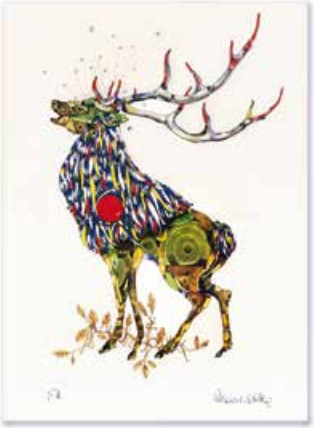
Der Blick auf Rupert Stöckl, den Maler abstrakter Werke, ist meist verstellt durch seine fantasievollen Gebrauchsgrafiken, seine heiteren Illustrationen und skurrilen dreidimensionalen Objekte.

Zu Stöckls bekanntesten Kreationen gehört das 1976 prämierte Plakat "Buchstabenhahn", ein zum Klassiker gewordenes Werbemotiv. Doch Stöckl schuf nicht nur hervorragende Plakate, Geschenkblätter und Buchumschläge, er entwarf auch die Mitra für Abt Odilo von St. Bonifaz und Andechs. Und die von ihm so liebevoll gestalteten Bierkrüge und Kaffeetassen sind begehrte Sammlerwerte. Alles, was Stöckl begann, schien ihm zu gelingen. Doch er machte sich's nicht leicht dabei. Jeden Auftrag führte er mit Akribie aus und lieferte stets solide Arbeit.

Mit ersten abstrakten Arbeiten hat 1950 die künstlerische Laufbahn des Rupert Stöckl begonnen.

Als schier unmäßiger Sammler von Volkskunst, Kitsch und Krimskrams, als Freund der Tandler auf

Die wohl bekannteste Grafik von Rupert Stöckl:
Das Poster „Buchstabenhahn“ wurde 1976 als bestes Wirtschaftsplakat des Jahres ausgezeichnet und vom Süddeutschen Verlag über ein Jahrzehnt lang verwendet.



Hirsch
Druckgrafik 30 x 42 cm

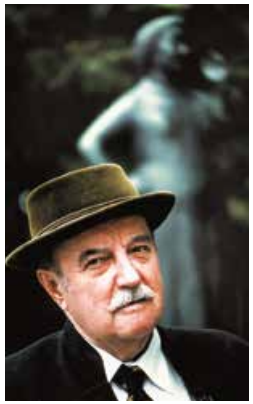
Korallenlöwe
Druckgrafik 30 x 42 cm

der Auer Dult und als Schatzsucher auf Flohmärkten, als urkomisch verkleideter Besucher von Faschingsbällen und als einer der honorigen "Filser-Buam" wurde Stöckl zur stadtbekannten Erscheinung. Unterm selbst entworfenen Trachtenhut aus grün gefärbtem Hasenhaar – er gehörte zum unverzichtbaren Outfit – war Stöckl seinerzeit der traditionssichere Vorzeige-Künstler in München.

Rupert Maria Stöckl

9. Oktober 1923 – 8. August 1999

Rupert Maria Stöckl wurde 1923 geboren und wuchs im Haidhauser Franzosenviertel, in der Orleansstraße 5, unter ärmlichen Verhältnissen auf. Seine beiden Vornamen hatte er seinen Eltern Rupert und Maria Stöckl zu verdanken.



1936 beendete er seine Schulzeit an der Volkschule am Simon–Knoll–Platz und absolvierte anschließend eine Lehre als Dekorationsmaler, in der er zusätzlich Plakatzeichnen, Schriftenmalen und das Vergolden erlernte.

Im Kriegsjahr 1941 wurde Rupert Stöckl als Achtzehnjähriger an die Ostfront vor Moskau geschickt und kam erst drei Jahre später mit Verwundungen zurück. Ab 1945 verdiente er sein Geld als Dekorationsmaler und Restaurateur.

In den folgenden Jahren entstanden nebenbei erste professionelle Gemälde. Aber erst mit seinen abstrakten Arbeiten ab 1950 war das ausgeprägte künstlerische Talent des Autodidakten Rupert Stöckl klar erkennbar.

Bis Ende der siebziger Jahre lebte Stöckl am Sebastiansplatz beim Viktualienmarkt. Dann zog er in die Au, in die Nähe seiner geliebten Dult, in die Ohlmüllerstraße.

Neben der Malerei zeigte sich seine Vielseitigkeit in Collagen, dreidimensionalen und recht skurrilen Objekten sowie in Werbegrafiken, die ihm seinen Lebensunterhalt sicherten. Die mit viel Akribie bemalten Gebrauchsgegenstände wie Bierkrüge oder Kaffeetassen sind unter Kennern hochbegehrt.

K54/0
Mischtechnik, 46 x 61 cm, 1954

Bewegung
Gouache, 76 x 53 cm, 1956

Extravagante Krawattennadeln
und Ringe
Design Rupert Stöckl

"Zeit meines Lebens fiel es mir immer schwer, nein zu sagen. Das muss ich jetzt büßen" sagte er im Hinblick auf das von ihm bewältigte Vielerlei. Vom Erinnerungsblatt bis zum Glühweinbecher, von der Vignette bis zum Großformat – es gelang ihm alles bestens. Aus dem in ärmsten Münchner Vorstadtverhältnissen aufgewachsenen Naturtalent wurde ein Künstler des Unterhaltsamen, Illustrativen und Fantastischen.

Der bayerische Dalí

Rupert Stöckl wird gerne als der "bayerische Dalí" bezeichnet – eine Charakterisierung, die zwar auf seine surrealen Abstraktionen und auf die Vielfalt der bearbeiteten Objekte hinweisen mag, die aber nicht auf den Künstler zutrifft. Denn der Autodidakt war auf Vorbilder nicht angewiesen und kannte keine Nachahmung: "Es kam alles aus mir selber".

Stöckl erreichte in den 1950er Jahren ein künstlerisches Niveau, das international anerkannt war. Nach ersten Präsentationen bei der Neuen Gruppe in den Jahren 1953-1956 im Münchner Haus der Kunst konnte er bereits 1957 auf der Biennale Jeune Peinture in Paris ausstellen. 1960 war Stöckl mit sieben Werken im Deutschen Pavillon auf der Biennale in Venedig vertreten und wurde in der "Gazzetta del Popolo" gewürdigt: "*Stöckl Ruperto*

Schwebe
Gouache, 53 x 35 cm, 1965

schafft brodelnde, rauchende und strömende Welten und Figuren; Atmosphären, Himmel und märchenhafte Sümpfe, Lichtkompositionen scheinen die Erschaffung oder Auflösung der Welt in Myriaden von Tropfen, Blasen, Dämpfen und Lichterscheinungen in milden Graduationen anzukündigen."

Es folgte die bis 1965 andauernde Tournee einer Stöckl-Ausstellung bei den Goethe-Instituten in Italien, Griechenland und der Türkei.

I samm'l ois!

Als Sammler ("I samm'l ois!") zog Stöckl gerne über Europas Flohmärkte von Paris bis Arezzo, um Seltenes, Seltsames und Selbstverständliches zu kaufen. Manches wurde zu Collagen verarbeitet, vieles diente zur Dekoration seiner

Unzählige, liebevoll platzierte Objekte in der Wohnung von Joachim Albert, dem Lebensgefährten Stöckls, erinnern an die immense Gestaltungsleidenschaft des kreativen Künstlers.

Münchner Mansardenwohnung in der Ohlmüllerstraße. Fatschenkinder, Engel und königlich Bayerisches gaben sich dort ein buntes Stelldichein.

Seine eigenwillige Objektkunst aus technischen Fundstücken, religiöser Volkskunst oder Andenken aus allen Be-

Sacra Conversazione
Gipsabguss, vergoldet und dekoriert, 1986

Technikfreak
Gipsabguss, dekoriert, 1988

reichen des bayerischen Alltagslebens fand 1967 im deutschen Pavillon der EXPO, der Weltausstellung in Montreal, in einer aufwändig inszenierten Spielzeug-Eisenbahnwelt ihre Krönung. Sie zeigte auf verspielte Weise einen hintersinnigen Blick auf Deutschland in der späten Wirtschaftswunderzeit.

Eines der Charivaris von Stöckl

Auszeichnungen

1959:
Goldmedaille
Premio Bagutta
in Spotorno

1963:
Förderpreis der
Stadt München

1967:
Silbermedaille auf der
Expo in Montreal

1969:
Schwabinger Kunstpreis

1976:
Wirtschaftsplakat
des Jahres für die SZ

1992:
Bundesverdienstkreuz
am Bande

1998:
Goldene Ehrennadel
Künstlerkreis Kaleidoskop

1999:
Medaille in Gold
München leuchtet

Amax Imperata
Gouache, 63 x 46 cm, 1975

Motiv 1: "München"

Exklusiv-Edition
Rupert Stöckl
Auer/Haidhauser Journal

Eine erfreuliche Kooperation mit der Münchner Galerie Hell erlaubt es uns, den Lesern unseres Journals seltene Grafiken von Rupert Stöckl aus der Zeit von 1993 bis 1996 zu attraktiven Sonderkonditionen anzubieten.

Mehr Infos zu diesem außergewöhnlichen Angebot auf Seite 26 in diesem Heft.

König Ludwig von Bayern
Gouache/Collage, 33 x 51 cm, 1998

Gala
Gouache/Collage, 42 x 57 cm, 1998

Verkannt und fast vergessen

Dass dieser sehr urwüchsig, volkstümlich und verspielt erscheinende Rupert Stöckl als freier Maler und avantgardistischer Künstler auf eine beachtliche Karriere zurückblicken konnte, wurde Ende der 1960er Jahre ignoriert und geriet fast in Vergessenheit.

Stöckl war sich nie zu schade, Speisekarten oder Maßkrüge zu verschönern und Faschingsorden zu entwerfen. Und gerade dieses fröhliche Gemenge von Kunst und Gebrauchskunst war es wohl, das Kunstkritiker verstörte und sie den Künstler deshalb unbeachtet ließen. Dass sein Werk nur als Gesamtkunstwerk betrachtet werden kann, haben auch Galeristen lange nicht erkannt und verweigerten die Zusammenarbeit mit ihm. Rupert Stöckl muss sich damals auf gut Bayrisch gesagt haben, was schon Götz von Berlichingen gesagt hatte, und blieb sich treu in seinem Schaffen.

Montage 7/66
diverse Materialien
36 x 78 cm,1966

Bis zu seinem Tod im Jahr 1999 malte und collagierte Stöckl surreale und abstrakte Werke von hoher Qualität, die seit 1991 von der Galerie Hell in München vermarktet werden. *wm*

Anzeigen aus der Münchner Zeitschrift JUGEND, Jahrgang 1907

Königlich privilegierte Volkstheater in der Vorstadt Au

Wie die Schweiger Volkstheater in die Vorstadt Au kamen.

Lorenz Lorenzoni, einstiger Puppenspieler und Wanderkomödiant, begeisterte ab 1789 als Direktor und Schauspieler in gut besuchten Theateraufführungen das Münchner Publikum. Gespielt wurde anfangs in einer einfachen Bretterbude auf dem Anger, dem heutigen St.-Jakobs-Platz, später vor dem Karlstor.

Lorenzoni hatte mit seinen heiteren, nach der Zahlungsweise genannten "Kreuzerkomödien" großen Erfolg. Die Zuschauer zahlten dabei für einen etwa halbstündigen Akt einen Kreuzer, mussten dann nach einem Aufzug den Theaterraum verlassen und wurden zur Fortsetzung der Komödie erneut zur Kasse gebeten.

Einer Spielerlaubnis in München auf Lebenszeit war sich Lorenzoni sicher, denn er hatte der Stadt ein Armenhaus am Anger und einen beachtlichen Armenfond gestiftet.

Das Sommertheater von Lorenzoni auf dem Münchner Anger
(Blick vom heutigen Stadtmuseum am St.-Jakobs-Platz nach Süden)
Gemälde von Joseph Stephan, um 1780

Das "Lipperltheater"

Franz Maria Schweiger, Schwiegersohn Lorenzonis und erfolgreicher Schauspieler in der Lorenzoni-Truppe, perfektionierte die Bühnenrolle des beliebten Münchner "Lipperl", einer mit sehr trockenem Humor und komisch erstarrender Mimik ausgestatteten Kasperlfigur. "Lipperl" ist die Abkürzung und ein Kosename für Philipp. Bühnen mit dieser hochgeschätzten Kultfigur wurden liebevoll "Lipperltheater" genannt.

1808 verließ Franz Maria Schweiger das Theater von Lorenzoni, das seit 1797 in einem Holzschuppen vor dem Karlstor Vorstellungen gab. Nachdem er vom König Maximilian I. die Konzession für ein "Theater vor dem neuen Maxtor" (auch: "Theater vor der Herzog-Maxbrücke") erhalten hatte, wurde das erste Schweiger Theaterunternehmen gegründet. Schweiger konnte jetzt eine eigene Bühne unmittelbar am

begehrten Dultplatz (dem heutigen Maximiliansplatz) errichten, wo örtliche Kaufleute und Händler von weither zahlreiche Besucher anzogen.

Als Franz Maria Schweiger 1814 starb, führte zunächst seine Witwe das Theater weiter, im Ensemble auch die beiden Söhne Joseph und Johann.

1817 starb auch Lorenzoni und Joseph Schweiger konnte sein Theater und dessen Schauspieltruppe übernehmen. Das neue Unternehmen nannte sich "Schweigerisches Sommertheater vor dem Karlstor" und durfte nur von Ende April bis Anfang Oktober Stücke aufführen, um dem Hoftheater nicht zu viele Besucher abspenstig zu machen.

Joseph Schweiger galt als der beste Lipperl-Darsteller, seine Theaterstücke waren entsprechend beliebt und stets gut besucht. Trotz vieler neidvoller Anfeindungen durch die Intendanz des Münchner Hoftheaters konnte Schweiger den Theaterbetrieb vor dem Karlstor 13 Jahre lang aufrecht erhalten (mit einer Unterbrechung: 1824 bis 1825 spielte er beim Wirt auf der Praterinsel).

Eingang zum
Schweigerischen Sommertheater
vor dem Karlstor
Lithographie von Ferdinand Schießl, 1808

Schweigerisches Sommertheater
vor dem Karlsthor.

Sonntag, den 23ten Juny 1822.

Der gehenkte Lipperl,
oder
Lucifers Stockzahn,
oder
Lipperl in der Verklärung.

Ein mit Verkleidungen des Lipperls versehenes ganz zum Lachen eingerichtetes Zauber-Lustspiel in 2 Akten von J. K.

Personen:

Herr Pongratius von Schwartenmagen,	Hr. König.
Lottchen, seine Mündel,	Dem Pilzer.
Lisette, Kammermädchen,	Mad. Heifert.
Herr von Luftschnell, Lottchens Liebhaber,	Hr. Canestrini.
Herr Policarpus von Gerstenschleim, ein dummer Landjunker,	
Lottchens bestimmter Bräutigam,	Hr. Böhmert.
Licopodium, ein Zauberer,	Hr. Lindner.
Philipp, Luftschnells Bedienter, erscheint: als Bedienter, — Merkur, der Götterbeth, — 5 Spann lange Braut, — Herr von Gerstenschleim, — Doktor Wundermann, — lebendige Statue, — Gehenkter, — Kartusch, der Räuberhauptmann, — Geist, — Lipperl in der Verklärung,	Jos. Schweiger.
Göggel, Stephel, zwey Bauern,	Hr. Grüner. Hr. Eitel.
Genien, Nymphen.	

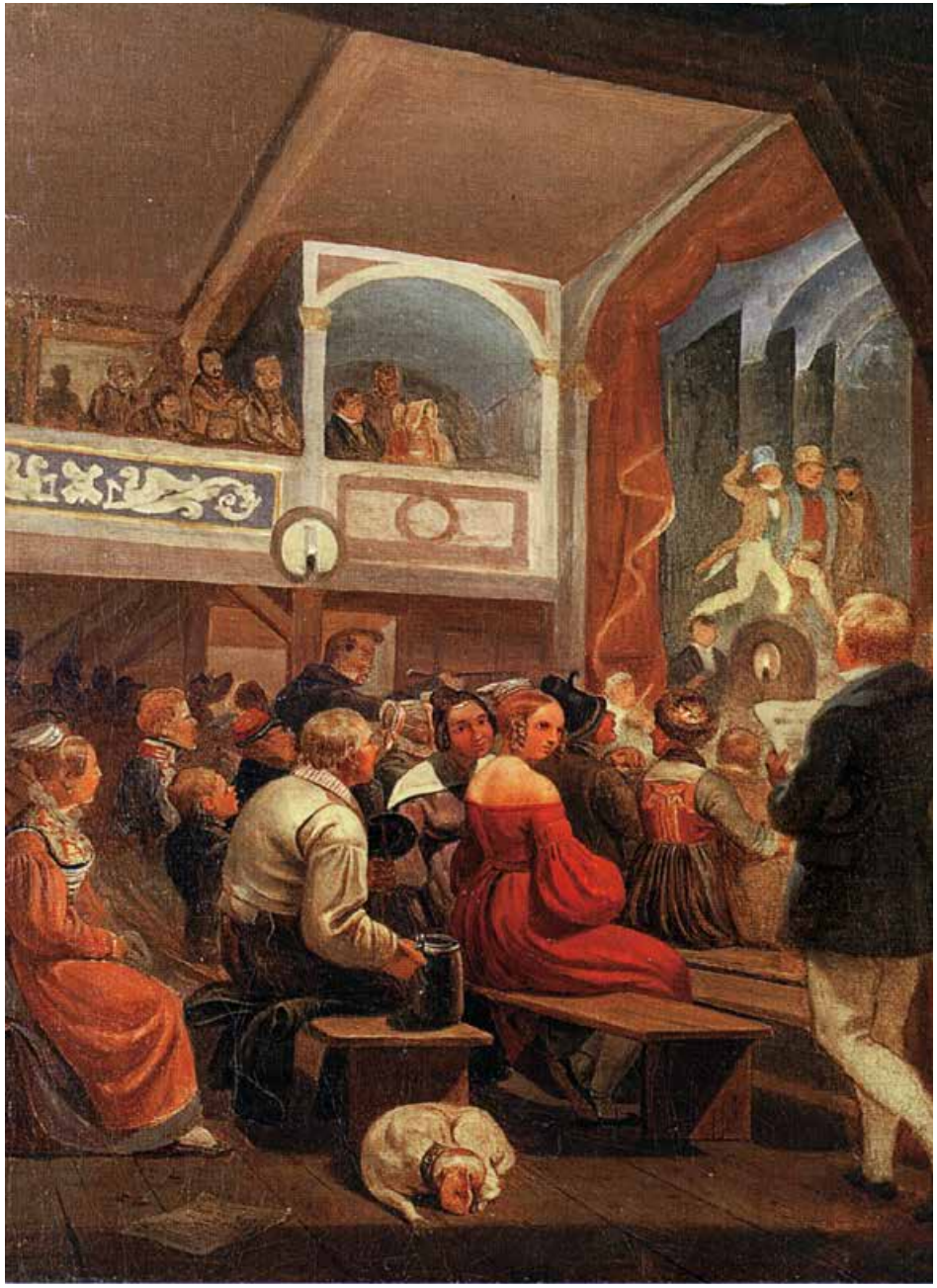
Preise der Plätze.

Gallerie	18 kr.
Erstes Parterre	12 kr.
Zweytes Parterre	6 kr.
Letzter Platz	3 kr.

Der Anfang ist Nachmittags um halb 4 Uhr.
Abends um halb 8 Uhr.

Theaterzettel aus dem Jahr 1822
Schweigerisches Sommertheater
vor dem Karlstor

1830 musste Schweiger jedoch den Platz auf der Sonnenstraße aufgeben, angeblich wegen der Bauarbeiten für die neue protestantische Matthäuskirche, wohl aber auch auf Drängen einflussreicher Persönlichkeiten des Hoftheaters. Nachdem er sein Theater nicht mehr in der Residenzstadt betreiben durfte, wählte er als künftigen Standort die Vorstadt Au. Die Genehmigung zum Bau eines neuen Theatergebäudes am rechten Isarufer wurde erteilt.

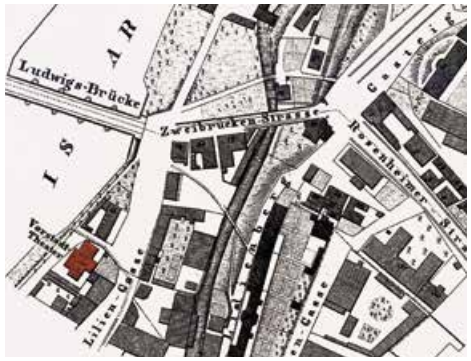


Innenansicht des Schweigerischen Volkstheaters in der Vorstadt Au.
Auf der Bühne die drei Hauptdarsteller aus der Posse "Lumpacivagabundus" von Nestroy.
Ölgemälde von M. Müller, 1840

Schweigerisches Volkstheater in der Vorstadt Au

Möglichst nah an München, gleich hinter der Ludwigsbrücke am Beginn der Liliengasse, ließ Joseph Schweiger sein neues Theater, das "Schweigerische Volkstheater in der Vorstadt Au" bauen. Das komplett aus Holz gezimmerte Gebäude wurde neben das Gasthaus Kaiserwirt gestellt. Über dem großen Theatersaal mit Sitzbänken im Parkett war eine Galerie mit separater Loge angebaut. Insgesamt bot dieser Holzbau Platz für bis zu 500 Zuschauer.

Das Schweigertheater
in der Lilienstraße



Standort des neuen Theaters in der Au
war der Garten des Kaiserwirts, gleich am
Beginn der Lilienstraße.

Die Eintrittspreise für die Vorstellungen waren moderat und auch für weniger betuchte Theaterbesucher erschwinglich. Der billigste Parkettplatz kostete nur 6 Kreuzer – gerade mal so viel, wie man seinerzeit für eine Mass Bier bezahlen musste.

Während der erlaubten Spielsaison von Anfang Mai bis Anfang Oktober wurden täglich - mit Ausnahme am Samstag - zwei Theaterstücke aufgeführt, jeweils nachmittags um 4 Uhr und abends um 8 Uhr. Eine schier kaum zu bewältigende Aufgabe für die bis zu 30 Schauspieler und die 12 festangestellten Orchestermusiker. Eine weitere Herausforderung für das Ensemble brachte der sehr umfangreiche Spielplan mit fast täglich wechselndem Programm. Allen Beteiligten wurde bei geringem Lohn viel abverlangt – lediglich die Namensnennung aller Mitwirkenden auf den Theaterzetteln war zusätzlicher Bonus.

Das Repertoire, das neben vielen Possen und Lustspielen auch Schillers Räuber und kleinere Opern umfasste, war erstaunlich abwechslungsreich. Es hatte sich allerdings, speziell bei den Possen, in den 1830er Jahren verändert: Der einst so unverzichtbare "Lipperl" war nicht mehr gefragt. Eine neue, aus dem Wiener Theatermilieu stammende Bühnenfigur, der recht alberne "Staberl", war jetzt in Mode gekommen und blieb fortan Bestandteil im Volkstheater.

Aber auch Aufführungen der beliebten Räuber-, Geister- und Schauerstücke durften keinesfalls im Spielplan fehlen. So gruselige Titel wie "Der Bluthund und das Todtengerippe" und

"Die Grabesbraut" ließen das Vorstadt-Publikum wohlig erschaudern. Und das ergreifende Trauerspiel "Der Müller und sein Kind", das vorzugsweise am Allerseelentag aufgeführt wurde, war gern gesehen (siehe Kasten unten).

Vaterländische und bayerische Werke wurden ebenfalls immer wieder verlangt und ins Repertoire aufgenommen. Absolute Renner mit besonders vielen Aufführungen waren die Mundart-Stücke "s' letzti Fensterln" vom Stückeschreiber J. G. Seidl und "Das Versprechen hinter'm Herd" vom Autor Alex Baumann (siehe Kasten unten).

In den ersten Jahren am neuen Standort Vorstadt Au hatte Joseph Schweiger mit ernsten Schwierigkeiten zu kämpfen. So war es ihm z.B. untersagt, klassische Werke aufzuführen, um das Hoftheater zu schützen. Auch das führte dazu, dass weniger Besucher zu den Vorstellungen kamen. Und er durfte von Oktober bis

Außerordentliche Vorstellung.
(München.)
Schweigerisches Volkstheater
in der Vorstadt Au.
Montag, den 30ten July 1832.
Zum Letzten- und zum Drey- und Vierundzwanzigstenmale:
Domi,
der amerikanische Affe,
oder
Neger-Rache.
Personen:
Der Anfang ist Nachmittags Schlag 4 Uhr. Abends um 8 Uhr.

Theaterzettel aus dem Jahr 1832
Schweigerisches Volkstheater in der Vorstadt Au

Kurze Inhaltsbeschreibung zum Stück "Der Müller und sein Kind"

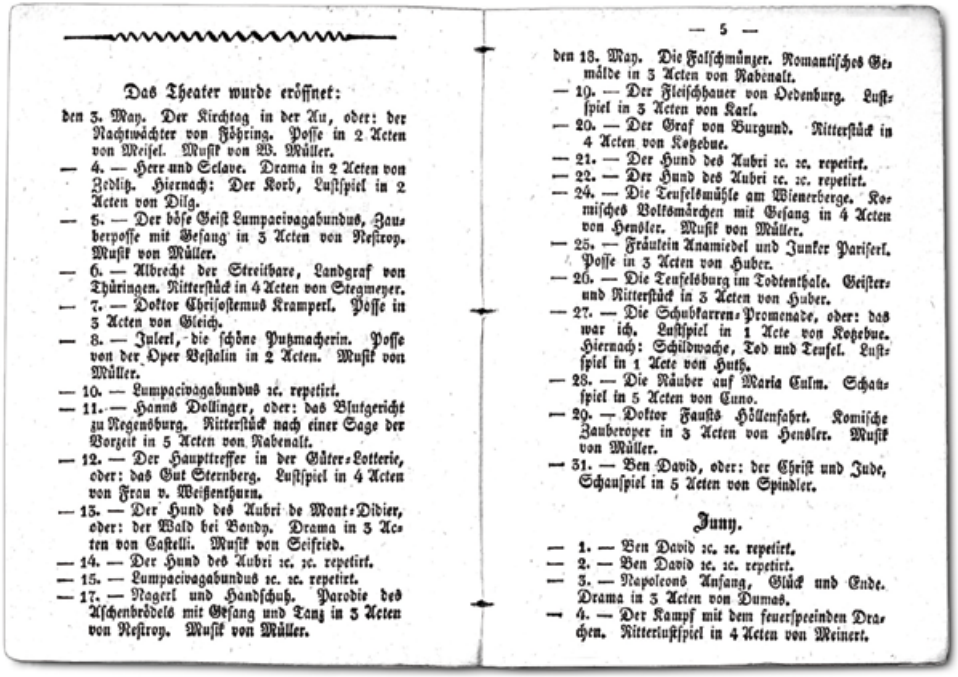
Ein geiziger Müller duldet nicht, dass seine Tochter den Müllerburschen heiratet. In der Christnacht hat der Abgewiesene auf dem Friedhof eine Erscheinung: Er sieht alle Toten des kommenden Jahres, unter ihnen auch der Müller, aber auch seine Tochter. Der Bursche erzählt seine Vision dem Müller, der tatsächlich krank wird und stirbt. Die Tochter nennt daraufhin ihren Geliebten den Mörder ihres Vaters. Auch sie erkrankt bald und kann erst im Sterbebett verzeihen…

Inhalt des Einakters "Das Versprechen hinter'm Herd"

Ein Freiherr aus Berlin lässt sich vom Sohn des reichen Wirts zur Gamsjagd auf eine Alm führen. Die Sennerin dort ist die heimliche Geliebte des Wirtssohns, die er aber nicht heiraten darf, weil sie zu arm ist.

Plötzlich kommt auch der Wirt auf die Alm, die ihm gehört, und sein Sohn versteckt sich hinter dem Herd. Der Wirt redet der Sennerin zu, doch endlich zu heiraten, dazu dürfe sie sich auch etwas von ihm wünschen. "Nur was hinter'm Herd liegt" wünscht sie sich. Der Wirt ist einverstanden und froh, dass er nur einen so bescheidenen Wunsch erfüllen muss…

Als der Wirt sieht, dass sein Sohn sich hinter dem Herd versteckt hat und nachdem der Freiherr aus Berlin der Braut 100 Taler als Heiratsgut spendiert, bleibt dem geizigen Vater nichts anderes mehr übrig, als die Hochzeit zu akzeptieren.



Das Theater wurde eröffnet:
den 3. May. Der Kirchtag in der Au, oder: der Nachtwächter von Föhring. Posse in 2 Acten von Meisel. Musik von W. Müller.
— 4. — Herr und Sclave. Drama in 2 Acten von Zedlitz. Hiernach: Der Kord, Lustspiel in 2 Acten von Dilg.
— 5. — Der böse Geist Lumpacivagabundus, Zauberposse mit Gesang in 3 Acten von Nestroy. Musik von Müller.
— 6. — Albrecht der Streitbare, Landgraf von Thüringen. Ritterstück in 4 Acten von Stegmeyer.
— 7. — Doktor Chrisostemus Kramperl. Posse in 3 Acten von Gleich.
— 8. — Julerl, die schöne Putzmacherin. Posse von der Oper Vestalin in 2 Acten. Musik von Müller.
— 10. — Lumpacivagabundus ꝛc. repetirt.
— 11. — Hanns Dollinger, oder: das Blutgericht zu Regensburg. Ritterstück nach einer Sage der Vorzeit in 5 Acten von Rabenalt.
— 12. — Der Haupttreffer in der Güter-Lotterie, oder: das Gut Sternberg. Lustspiel in 4 Acten von Frau v. Weißenthurn.
— 13. — Der Hund des Aubri de Mont-Didier, oder: der Wald bei Bondy. Drama in 3 Acten von Castelli. Musik von Seifried.
— 14. — Der Hund des Aubri ꝛc. ꝛc. repetirt.
— 15. — Lumpacivagabundus ꝛc. ꝛc. repetirt.
— 17. — Nagerl und Handschuh. Parodie des Aschenbrödels mit Gesang und Tanz in 3 Acten von Nestroy. Musik von Müller.

— 5 —
den 18. May. Die Falschmünzer. Romantisches Gemälde in 3 Acten von Rabenalt.
— 19. — Der Fleischhauer von Oedenburg. Lustspiel in 3 Acten von Karl.
— 20. — Der Graf von Burgund. Ritterstück in 4 Acten von Kotzebue.
— 21. — Der Hund des Aubri ꝛc. ꝛc. repetirt.
— 22. — Der Hund des Aubri ꝛc. ꝛc. repetirt.
— 24. — Die Teufelsmühle am Wienerberge. Komisches Volksmärchen mit Gesang in 4 Acten von Hensler. Musik von Müller.
— 25. — Fräulein Anamiedel und Junker Pariserl. Posse in 3 Acten von Huber.
— 26. — Die Teufelsburg im Todtenthale. Geister- und Ritterstück in 3 Acten von Huber.
— 27. — Die Schubkarren-Promenade, oder: das war ich. Lustspiel in 1 Acte von Kotzebue. Hiernach: Schildwache, Tod und Teufel. Lustspiel in 1 Acte von Huth.
— 28. — Die Räuber auf Maria Culm. Schauspiel in 5 Acten von Cuno.
— 29. — Doktor Fausts Höllenfahrt. Komische Zauberoper in 3 Acten von Hensler. Musik von Müller.
— 31. — Ben David, oder: der Christ und Jude, Schauspiel in 5 Acten von Spindler.

Juny.
— 1. — Ben David ꝛc. ꝛc. repetirt.
— 2. — Ben David ꝛc. ꝛc. repetirt.
— 3. — Napoleons Anfang, Glück und Ende. Drama in 3 Acten von Dumas.
— 4. — Der Kampf mit dem feuerspeeinden Drachen. Ritterlustspiel in 4 Acten von Meinert.

Spielplan-Auszug aus dem Jahr 1835 für die "bey dem privilegirten Volkstheater des Herrn Joseph Schweiger in der Au aufgeführten Trauer-, Schau,- Lust-, Singspiele und Opern"

Mai sein Theater nicht öffnen, musste aber die Gagen für sein bis zu 40 Personen starkes Ensemble aufbringen. Einige Wintervorstellungen im Saal des Radlwirts (in der Lilienstraße, schräg gegenüber vom Wagnerbräu) verminderten dieses Problem nur wenig.

Intrigen und Verleumdungen, deren Urheber wohl zurecht im Umfeld des Hoftheaters vermutet wurden, erschwerten den Theaterbetrieb zusätzlich.

Da dem Volkstheater böswillig sogar eine "Sitten zerrüttende Wirkung auf das Publikum" nachgesagt wurde, war der Kampf um die jährlich neu zu erringende Theaterkonzession eine ständige Herausforderung.

In dieser schwierigen Situation bewährte sich das Familienunternehmen. Nicht nur die beiden Söhne von Joseph Schweiger, Max und Ludwig (Louis) als talentierte und beliebte Schauspieler, auch der Bruder Johann Schweiger als Regisseur verhalfen dem Theater zu steigenden Besucherzahlen.

Dem Einfluss Johann Schweigers wird auch zugeschrieben, dass das Repertoire geändert und verstärkt Wiener Possen in den Spielplan aufgenommen wurden.

Die Entscheidung, Werke erfolgreicher Dramatiker aus Wien, wie Raimund und Nestroy, dem Vorstadtpublikum anzubieten, erwies sich als voller Erfolg.

Münchner Erstaufführung der Posse 'Lumpacivagabundus' in der Au

Ein Jahr nach der Uraufführung in Wien wurde am 16. Mai 1834 im Schweigerischen Volkstheater in der Vorstadt Au erstmals für München die Posse "Der böse Geist Lumpacivagabundus oder Das liederliche Kleeblatt" des erfolgreichen Bühnendichters und Schauspielers Johann Nestroy aufgeführt. Dazu erschien diese Ankündigung auf dem Theaterzettel:

Hohe! Gnädige! verehrungswürdigste Gönner!
Da diese komische Original-Zauberposse Ihnen durch Zeitungs-Blätter gewiß bekannt ist, indem selbe in Wien 130 mal mit dem ungetheiltesten Beyfall gegeben wurde, so bedarf es wohl nichts mehr, um zu seinem Lobe hinzuzufügen, als, daß ich es weder an Kosten, noch Mühe werde fehlen lassen, um es auch hier würdig in die Scene zu bringen, um Ihnen dadurch einen vergnügten Abend zu verschaffen, und bitte, mich mit Ihrem gütigen zahlreichen Besuch zu beehren.

Eines hohen gnädigen Publikums ergebenster
Joseph Schweiger.

Die Schlußdekoration wird mit grünen griechischem Feuer beleuchtet.

Die Aufführung begeisterte das Publikum – nicht nur wegen der feurigen Dekoration! – und wurde mit viel Beifall bedacht.

Für Schweiger war diese Erstaufführung sicherlich eine starke Genugtuung, da er das Werk als Erster auf die Bühne brachte – bevor dieses oder ein anderes Stück von Nestroy im Hoftheater gespielt wurde.

Die Hofbühne wollte dem Vorstadttheater den großen Erfolg nicht alleine überlassen und spielte den "Lumpacivagabundus" knapp 4 Wochen später im eigenen Haus nach. Obwohl gut besucht, waren die Kritiken zu der Aufführung miserabel, wie im Münchener Tagblatt zu lesen war: "... weder gehöre solch niedriges Machwerk auf die noble Hofbühne, noch sei es von den Kräften derselben gut gegeben worden."

Hauptakteure in der
Posse Lumpacivagabundus:
Schuster Knieriem, Tischlergeselle Leim
und Schneider Zwirn

Nach "Lumpacivagabundus" im Vorstadttheater nahm Schweiger weitere Possen von Nestroy in das Repertoire auf. "Einen Jux will er sich machen", "Der Talisman", "Das Mädl aus der Vorstadt" und "Der Zerrissene" sind nur einige Titel. Auch das Nestroy-Stück "Nagerl und Handschuh" kommt beim lachfreudigen Publikum sehr gut an und wird oft wiederholt.

Das Auer Theater wird zwar von den Bewohnern aus der Vorstadt gerne besucht – für Münchner Bürger jedoch lag es arg weit draußen jenseits der Isar. Joseph Schweiger stellte deshalb 1843 ein Gesuch um Verlegung der Spielstätte vor eines der Tore Münchens.

Max Schweigers Isarvorstadttheater
im Garten des Wirtshauses
"Zu den drei Linden" in der Müllerstraße

Max Schweigers Isarvorstadttheater in der Müllerstraße

Die Verlegung des Auer Volkstheaters wurde vom Münchner Magistrat genehmigt und Joseph Schweiger konnte sein neues "Isarvorstadttheater" im April 1845 eröffnen. Standort war der Garten des Wirtshauses "Zu den drei Linden" in der Müllerstraße 43.

Am 9. Juli 1847 starb Joseph Schweiger, der trotz vieler Anfeindungen 30 Jahre lang sein Theater verdienstvoll geleitet hatte.

Joseph Schweigers Sohn Max hatte die Konzession zur Fortführung des Theaters erhalten und kaufte seinem Bruder Ludwig dessen Erbansprüche ab.

Max Schweiger war recht geschäftstüchtig. Er nutzte jede Gelegenheit, um Sondervorstellungen zu veranstalten und bemühte sich sehr um eine zusätzliche Sommer-Freilichtbühne. Auch eine Spielerlaubnis für die lukrative Wintersaison wollte er haben. Die Freilichtbühne wurde abgelehnt, aber ab 1849 durfte er auch im Winter spielen.

Neben vielen neuen Komiker-Stücken, den beliebten "Staberliaden", wurden im Isarvorstadttheater erstmals auch Klassiker wie "Die Räuber" von Schiller und "Die Ahnfrau" von Grillparzer gezeigt. Eine Aufführung von "Hamlet" allerdings wurde auf Einspruch der Hoftheater-Intendanz untersagt.

Nach wie vor waren die Wiener Possen, vor allem Stücke von Johann Nestroy, im Spielplan unverzichtbar. Sie wurden oft mit speziellen Effekten ausgestattet, z.B. mit bengalischem Feuerwerk, Ballett-Einlagen oder dem Auftritt von Zwergen. Auch lebende Pferde und Esel wurden dem staunenden Publikum gelegentlich auf der Bühne präsentiert.

1850 ließ Max Schweiger sein Theater komplett renovieren. Der Zuschauerraum wurde frisch bemalt, eine neue Bühne errichtet, ein moderner Schnürboden installiert. Und es wurden sogar alle alten Talgkerzen-Lampen gegen neuzeitliche Gaslaternen ausgetauscht.

Die Spielstätte in der Müllerstraße war erfolgreich und beim Publikum hochbeliebt. Sogar König Max II. und König Ludwig I. beehrten das Theater mit ihrem Besuch.

Männerballett in der Nestroy-Posse
"Nagerl und Handschuh"
Darsteller links: Max Schweiger

Johann Schweigers Neues Vorstadt-Theater in der Au

Johann Schweiger war der geborene Schauspieler mit viel Talent. Nach ersten Spielerfahrungen im Volkstheater seines Vaters bewies er ab 1828 mit 24 Jahren in der angesehenen Wandertruppe des Wilhelm Eckhardt in Ingolstadt und Landshut sein Können. 1836 übernahm er die Direktion des Ingolstädter Stadttheaters. Als "konzessionierter Schauspieldirektor" leitete er in den folgenden Jahren Theater in Straubing, Landshut und Passau, wo er auch mit eigener Truppe auf der Bühne stand.

Nach dem Tod seines Bruders Joseph im Jahr 1847 wollte Johann Schweiger das Theater in der Müllerstraße übernehmen, die Konzession wurde jedoch seinem Neffen Max erteilt. Daraufhin bemühte er sich um die Genehmigung eines eigenen Volkstheaters. Endlich, nach einigen vergeblichen Eingaben, bekam er 1850 zunächst nur für eine Spielsaison die Erlaubnis.

Johann Schweiger ließ wieder einen Holzbau erstellen, wieder in der Au, wieder im Garten des Kaiserwirts und nannte sein Theater "Neues Vorstadt-Theater in der Au".

Als erfahrener Theatermann hatte er bereits im Eröffnungsjahr einen sehr erfolgreichen Spielplan aufgestellt, in dem auch Nestroy mit 14 Possen vertreten war – darunter auch wieder "Der böse Geist Lumpacivagabundus". Der Magistrat musste zugeben, dass es Johann Schweiger "*...durch eine glückliche Wahl der Stücke gelang, auch ein jenen Räumen sonst fremdes Publikum aus den höheren Ständen anzuziehen*".

Neues Vorstadt-Theater in der Au, Direktor J. Schweiger.

Große Vorstellung der Geister-Erscheinungen aus dem Gebiete der Gespensterwelt.

Auf vielseitiges Verlangen:

Mitternacht. Volksstück in 4 Abtheilungen mit Gesang und Tableaux von Theodor Flamm.

Hartmann, Privatier	Hr. Hermann.	Meinhardt, ein Bettler	Hr. Treumund.
Louise, seine Frau	Frl. Stein.	Julius, sein Sohn	Hr. Kosenbach.
Thalheim	Hr. Königshöfer	Erdmann, Todtengräber	Hr. Scholz.
Grünhold, Förster	Hr. Ströhl.	Eva, sein Weib	Frau Ströhl.
Anna, seine Tochter	Frl. Geisenhofer.	Gertrude, deren Tochter	Frl. Scholz.
Margareth, seine Schwester	Frau Rosner.	Agnes, deren Enkelin	Frl Traunwieser
Kantner, Revierjäger	Hr. Deproß.	Lore, Bauernmädchen	Frl. Dienstl.
Rosa, Stubenmädchen	Frl. Laar.	Martha, Bauernmädchen	Frl. Berg.
Doktor Hummer	Hr. Imann.	Koller, ein Gauner	Hr. Scholz jun.

Im 4. Akte: Erscheinungen der Gespenster.

Anfang Nachmittags 4 Uhr, Abends 6 Uhr.

Preise der Plätze: Eine ganze Parterre-Loge 5 fl., ein Logenplatz 30 kr., eine ganze Galerie-Loge 4 fl., ein Logenplatz 24 kr., I. Rang Nobel-Galerie-Sperrsitz 24 kr., Noble-Galerie 18 kr., Parterre-Sperrsitz 18 kr., I. Parterre 12 kr., II. Parterre 6 kr.

Freier Eintritt ist Niemanden gestattet.

Anzeige im Münchener Tages-Anzeiger vom 15. 12. 1863

Das Gasthaus Kaiserwirt und dahinter in einem bescheidenen Holzbau das Neue Vorstadt-Theater in der Au
Aquarell J. Puschkin, ca. 1860

Heit geh' i zum Schani und morgen zum Max

Wie in der Müllerstraße durfte ab 1851 in der Vostadt Au ebenfalls im Winter gespielt werden. Der beliebte Spruch bei den Vorstädtern "heit geh' i zum Schani (Johann) und morgen zum Max" war nun das ganze Jahr über aktuell.

Das Neue Vorstadt-Theater in der Au besaß einen besseren Ruf als das Isarvorstadttheater. Während man bei Max Schweiger die moderne Bühne, die üppige Garderobe und die attraktiven Dekorationen bewunderte, wurde bei seinem Onkel vorwiegend die Schauspielkunst gelobt. Johann Schweiger war ein hervorragender Komiker und viel bewunderter Staberldarsteller auf seiner Bühne.

Schwerpunkte des Spielplans für das Vorstadt-Theater waren neben den traditionellen Possen vor allem die "Original-Charakterbilder aus dem bayerischen Hochland". Diese völlig neue Gattung von Stücken war der Grundstock aller echten Volksstücke in Bayern. Das Landvolk wurde realistisch dargestellt, nicht karikiert. Der Bauer stand im Mittelpunkt der Handlung und war nicht mehr nur eine komische Nebenfigur.

Autor der in Mundart geschriebenen Dialoge war Franz Prüller (1805-1879), dessen Volksstücke zunächst ausschließlich in der Au Premiere hatten. Im Jahr 1850 aufgeführte Stücke von Prüller hießen "Da Toni und sei Burgei oder Das Fest am Kochelsee" und "Die schöne Klosterbäuerin oder Der Lawinensturz". Weitere 15 Theaterstücke schrieb Prüller in den folgenden Jahren.

Auch der Münchner Autor Ferdinand Fränkl hat so erfolgreiche Mundartstücke verfasst wie "Die Beterin an der Mariensäule", die immer wieder in das Repertoire der Vorstadt-Theater aufgenommen wurden.

Das Ende der Schweiger'schen Theaterdynastie

Beide Schweigerbühnen, das Isarvorstadttheater in der Müllerstraße und das Neue Vorstadt-Theater in der Au versuchten stets, mit aktuellen Stücken den Spielbetrieb gut aufrecht zu erhalten. Die Hoftheater-Intendanz versuchte jedoch nach wie vor, die Volkstheater zu schwächen. 1852 setzte sie ein Spielverbot für klassische Stücke und "höhere Dramen" durch, das die Schweigertheater empfindlich einschränkte.

Viel einschneidender war jedoch die 1863 bekannt gewordene Nachricht, dass in München eine Aktiengesellschaft ein repräsentatives Volkstheater im Stadtgebiet errichten will. Die zwei Vorstadt-Theater sollen zuvor aufgekauft und geschlossen werden.

Als Standort für das neue Aktien-Volkstheater wurde der heutige Gärtnerplatz ausgewählt.

Gegen einen so starken Gegner waren die beiden Schweiger machtlos. Max Schweiger führte die letzte Vorstellung im Juli 1865 auf, Johann Schweiger kurz danach im September. Nach dem Abschiedsstück "A Blumensträuß'l gebunden von verschiedenen Komödien" stimmte Johann Schweiger zum Schluß auf der Bühne Raimunds Lied an "So leb denn wohl du stilles Haus".

Dann war das letzte Schweigertheater geschlossen. *wm*

Das Aktien-Volkstheater am Gärtnerplatz wurde am 4. November 1865 eröffnet.

Herausgeber und Anzeigen: AUER/HAIDHAUSER JOURNAL - W. Meier Werbung GmbH, Irmgardstr. 40, 81479 München
Internet: www.auerjournal.de / Mailadresse: kontakt@auerjournal.de
Telefon: 089 74996000 / Fax: 089 74996155
Redaktion: Winfried Meier (verantwortlich) und Mitarbeiter
Druck: Druckhaus Weppert Schweinfurt GmbH, Silbersteinstraße 7, 97424 Schweinfurt

Das AUER/HAIDHAUSER JOURNAL erscheint vierteljährlich jeweils im Januar, April, Juli und Oktober.
Die Hefte werden kostenlos an Haushalte im Stadbezirk Au-Haidhausen verteilt.

Nachdruck und Vervielfältigungen sind nur mit Zustimmung des Herausgebers erlaubt.

Bildnachweis: Archiv AUER / HAIDHAUSER JOURNAL, falls nicht anders angegeben
Landeshauptstadt München, Stadtarchiv (Seite 2 / Seite 15, Bild 1 / Seite 16 / Seite 23 / Seite 28, Bild 1 / Seite 29, Bild 2 / Seite 30, Bild 1)
Wikimedia Commons (Seite 29, Bild 1)
Bayer. Landesamt für Denkmalpflege, Fotos: Franz Paul Burgholzer (Seite 31, Bild 1)
Joachim Albert, Garmisch-Partenkirchen (Seite 5, Bild 1+2 / Seite 6, Bild 4 / Seite 10)
Galerie Hell, München (Seite 4 / Seite 7, Bild 1+2 / Seite 11, Bild 1+2)
Deutsches Theatermuseum, München (Seite 14)

Quellen: Galerie Hell, München, Katalog 1993 und Katalog 2000 "Rupert Stöckl in memoriam"
Eugen Weigl, Die Münchner Volkstheater im 19. Jahrhundert 1817-1900
Erni Maxstadt, Münchner Volkstheater im 19. Jahrhundert und ihre Direktoren
Birgit Pargner und W. Edgar Yates, Nestroy in München - Deutsches Theatermuseum

Das Auer/Haidhauser Journal wird kostenlos an Haushalte in der Au und in Haidhausen geliefert.

Zusätzliche Hefte sind erhältlich bei:

MARIAHILF APOTHEKE
Ohlmüllerstraße 16, 81541 München
Mo-Fr. 8.30 – 18.30 Uhr, Sa. 8.30 – 13.00 Uhr

SCHWEIGER APOTHEKE
Schweigerstraße 14, 81541 München
Mo-Fr. 8.30 – 18.30 Uhr, Sa. 8.30 – 13.00 Uhr

buch perthel
Buchhandlung am Gasteig
Rosenheimer Straße 12
81669 München
werktags: 10 bis 20 Uhr (auch am Samstag)

BUCHPALAST
Ihre Buchhandlung in Haidhausen
Kirchenstraße 5, 81675 München
Mo-Fr 10.00-18.30 Uhr, Sa 10.00-14.00 Uhr

Schreibwaren · Bürobedarf
Zeitschriften
Leopold Raab
Welfenstraße 13a, 81541 München

Gasteig Naturwaren
Ihr Baufachmarkt für ökologische und gesunde Produkte
Preysingstraße 15, 81667 München
Mo-Fr: 9 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr; Sa: 9 bis 13 Uhr

Buchhandlung Lentner
Buch & Café & Wein
Mo – Fr: 10 bis 19 Uhr
Sa: 10 bis 15 Uhr
Balanstraße 14, 81669 München

Das Auer/Haidhauser Journal bietet eine **interessante Teilzeitarbeit** bzw. einen **guten Nebenjob** auf lukrativer Provisionsbasis und sucht dafür eine/n

Anzeigenvertreter/in

Die Aufgabe:
Für dieses Journal vorwiegend im Stadtbezirk Au-Haidhausen Anzeigenkunden (Geschäfte, Unternehmen, Kanzleien etc.) gewinnen.

Ihre Voraussetzungen:
Seriöses Auftreten, Verhandlungsgeschick und Einsatzbereitschaft. Erfahrungen im Marketing und/oder mit Werbung wären von Vorteil.

Bitte senden Sie Ihre kurzgefasste Bewerbung per Mail an „kontakt@auerjournal.de“. Für Vorab-Informationen steht Ihnen unser Herr Meier, Telefon 089 74 99 60 00, zur Verfügung.

Motiv 2: "Ludwig II. - in memoriam"

Motiv 3: "Hommage an Bayern"

Motiv 1: "München"

Exklusiv-Edition

Rupert Stöckl

Auer/Haidhauser Journal

Eine erfreuliche Kooperation mit der Münchner Galerie Hell erlaubt es uns, den Lesern unseres Journals seltene Grafiken von Rupert Stöckl aus der Zeit von 1993 bis 1996 zu attraktiven Sonderkonditionen anzubieten.

Fünf verschiedene, sehr hochwertige Offset-Lithographien mit überaus reizvollen Motiven können in begrenzter Anzahl geordert werden.

Motiv 4: "Liebes München"

Motiv 5: "Schöne Zeiten"

Gesamte Blattgröße 52 x 73 cm
Grafik ca. 37 x 56 cm

Limitierte Auflage
mit 299 Exemplaren pro Motiv

Jedes Blatt mit eingeprägtem Siegel wurde vom Künstler nummeriert und handsigniert.

Sonderpreis pro Grafik:
EUR 125,00

Kostenfreier Versand
innerhalb Deutschlands

Bei der Rahmenbeschaffung
helfen wir Ihnen gerne.

Für Rückfragen:
Mail: kontakt@auerjournal.de
Telefon: 089 74 99 60 00

Bestellung auch online unter:
www.auerjournal.de

BESTELLUNG

an: Auer/Haidhauser Journal, Herrn W. Meier
Irmgardstraße 40, 81479 München

Ich/wir bestelle(n) aus der
Edition Rupert Stöckl folgende Grafiken zum
Sonderpreis von EUR 125,00 pro Exemplar:

..... Exemplar(e) Motiv 1 "München"

..... Exemplar(e) Motiv 2 "Ludwig II."

..... Exemplar(e) Motiv 3 "Hommage an Bayern"

..... Exemplar(e) Motiv 4 "Liebes München"

..... Exemplar(e) Motiv 5 "Schöne Zeiten"

Besteller, Rechnungs- und Versandanschrift:

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Datum, Unterschrift:

Einst und jetzt – Bilder zum Vergleichen

Viele Ansichten in alten Fotodokumenten sind heute nicht mehr vorhanden. Oft gibt es keinen realen Hinweis mehr, der an die ehemaligen Motive erinnern könnte.

Idyll vor Herbergen "In der Grube". In dieser großen Lehmgrube an der Äußeren Wiener Straße (heute Einsteinstraße) siedelten seit dem 18. Jahrhundert Tagelöhner und Handwerker. Das Schwarz-Weiß-Foto wurde um 1920 aufgenommen.

Von der ehemaligen Siedlung gibt es keine Überbleibsel mehr. Heute sind dort in modernen Gebäuden Institute des Klinikums rechts der Isar untergebracht.

Vorne das alte, im Jahr 1597 errichtete Brunnhaus in Neudeck, dahinter das Wirtshaus "Neudecker Garten". Oben in der Hochstraße ist das das Josephshaus erkennbar. Keines der Gebäude rechts vom Auer Mühlbach ist mehr erhalten.

Am 26. August 1902 brach beim Bau der Corneliusbrücke ein Bogen zusammen. Bei diesem Unglück gab es zwei Tote und zahlreiche verletzte Arbeiter. Das historische Foto oben wurde nur wenige Minuten nach dem Einsturz aufgenommen.

Die Schwaige im Jahr 1905, ein Herbergsviertel entlang der Äußeren Wiener Straße (heute Einsteinstraße) bis zum Kugler Berg. Heute stehen dort Einrichtungen des Klinikums rechts der Isar.

Ziehbrunnen vor Herbergen am ehemaligen Grafenwinkel in Haidhausen. Das Foto oben wurde um 1900 aufgenommen. Der Aufnahmeort entspricht der heutigen Straßenecke Jugend-/Wolfgangstraße.

Ihre Apotheken in der Au

MARIAHILF APOTHEKE

Mariahilf – Apotheke
Ohlmüllerstr. 16, 81541 München
Tel: 089/65 35 42, Fax: 089/66 47 89

SCHWEIGER APOTHEKE

Schweiger – Apotheke
Schweigerstr. 14, 81541 München
Tel: 089/65 39 37, Fax: 089/62 14 67 59

Der Service für unsere Kunden:

- *3 % Rabatt auf alle nicht verschreibungspflichtigen Arzneimittel*
- *Blutdruck-, Blutfett- und Blutzuckermessung*
- *Anmessen von Kompressionsstrümpfen*
- *Internetversand unter www.apotheken-muenchen-au.de*
- *Individuelle homöopathische Haus- und Reiseapotheken*
- *Beste Beratung und Betreuung*
- *Abfüllungen von Globuli in Kleinstmengen*
- *Verleih von Milchpumpen und Babywaagen*
- *Verleih von Inhalationsgeräten*

Unsere Öffnungszeiten:
Mo-Fr. 8.30 – 18.30 Uhr
Sa. 8.30 – 13.00 Uhr

Klinglwirt
Wirtshaus & Schänke

Balanstraße 16, 81669 München, Tel. 089-85676199

Der Klinglwirt ist ein uriges bayerisches Wirtshaus mit unkonventioneller Note und einer konsequent nachhaltigen Ausrichtung. Die kleine Auswahl der angebotenen regionalen Spezialitäten wird hausgemacht. Das dafür verwendete Fleisch (Schwein, Rind und Lamm) stammt ausschließlich aus biologischer und artgerechter Viehwirtschaft (nämlich von den Herrmannsdorfer Landwerkstätten) und auch bei allen anderen Zutaten ist Natürlichkeit und Regionalität wichtigstes Auswahlkriterium.

Montag bis Samstag 17:00 - 24:00 Uhr
Warme Küche: 18:00 - 22:00 Uhr

jeden Donnerstag: Mittagessen von 12 bis 14.30 Uhr (nur werktags!)

Sonntag 9:00 - 23:00 Uhr, Frühstück: 9:00 - 12:00 Uhr
Warme Küche: 12:00 - 21 Uhr